

HNA-Lesertreff: Bürgermeisterwahl am Sonntag

WAHLGEWINNER

Beide Kandidaten mit Zuversicht

Wieviel Prozent werden Sie am Sonntagabend haben? wollte die HNA von den beiden Kandidaten am Ende des Lesertreffs wissen. Die Antworten: Andreas Dinges: 50 plus, das reicht. Jutta Bott: Ich gehe von 55 plus aus.

Das sagt Wicke

Entschieden widersprochen hat Thorsten Wicke der Darstellung von Bürgermeister Andreas Dinges, was die Verhandlungen der Gemeinde in Sachen Flughafenbeteiligung angeht. Beim HNA-Lesertreff sagte Dinges, der Erste Beigeordnete Wicke (SPD) habe zusammen mit ihm bei den Verhandlungen im Aufsichtsrat für die Reduzierung des Gemeindeanteils an den Investitionskosten gekämpft. Weniger als sechs Millionen seien aber nicht möglich gewesen, auch weil Landrat Schlitzberger und Kassels OB Hilgen (beide SPD) dies abgelehnt hätten. Das könne auch Wicke bestätigen. Wicke nennt die Darstellung falsch: „Ich war bei diesen Sitzungen nicht anwesend.“ Er verwehre sich deshalb gegen die Darstellung des Bürgermeisters, „dass ich Einfluss auf diese Verhandlungen gehabt habe... Für die Gemeinde ist der Bürgermeister zuständig, der 1. Beigeordnete besitzt kein Stimmrecht im Aufsichtsrat.“



Thorsten Wicke

Bei der Veranstaltung selbst, so Wicke, habe er als Beigeordneter dem Wunsch der Moderatoren Rechnung getragen, wonach sich Mandatsträger mit Wortmeldungen zurückhalten sollen. (mrß)



Volles Haus: 300 Besucher aus Calden und den Ortsteilen kamen am Dienstag zum HNA-Lesertreff, um die beiden Kandidaten für das Bürgermeisteramt, Amtsinhaber Andreas Dinges und Herausforderin Jutta Bott, zu erleben. Am Sonntag wird gewählt. Fotos: Hofmeister

Flughafen: Kein Plan B

Beide hoffen auf Neubau und neue Gewerbebetriebe in der Gemeinde

VON MICHAEL RIEß

CALDEN. Einig waren sich die beiden Kandidaten um den Bürgermeisterstuhl in Calden, wenn es um den Flughafen-Ausbau an sich ging. Sowohl Amtsinhaber Andreas Dinges (parteilos) als auch Herausforderin Jutta Bott (SPD) wollen ihn. Dass er bei den Koalitionsverhandlungen in Wiesbaden geopfert werden könnte, ist bekannt. Unklar blieb aber, wie die beiden Bewerber damit umgehen werden. Einen „Plan B“ präsentierte keine Seite. „Ich will nicht spekulieren“, sagte Bott und auch Dinges machte deutlich, dass man hier schlecht Vorhersagen treffen könne.

Heftig umstritten war hingegen, wie hoch der Gemeindeanteil bei der Finanzierung

ist. Während Dinges hier die Auffassung vertrat, der vorliegende Vertragsentwurf sehe eine Deckelung auf sechs Millionen Euro für die Gemeinde vor, selbst wenn der Ausbau mehr als die derzeit im Raum stehenden 151 Millionen Euro koste, widersprachen hier mehrere Veranstaltungsbesucher aus den Reihen von SPD und Bürgerforum. Den Vorwurf, er habe bei den Gesprächen nicht gut genug für die Gemeinde verhandelt, konterte Dinges, dass auch sein Stellvertreter Thorsten Wicke (SPD) bei diesen Verhandlungen nicht mehr habe herausgeholt können und zugestimmt habe. Wicke widersprach dieser Darstellung (siehe gesonderten Bericht rechts).

Nach Dinges Worten hat die

derzeitige unsichere Situation negative Auswirkungen für die Gemeinde. Da derzeit unklar sei, ob der Ausbau komme, gebe es kaum Möglichkeiten, neue Unternehmen anzusiedeln. Erst müsse feststehen, wo die Landebahn verlaufe, dann könne man Gewerbegebiet verkaufen. Dinges: „Das Problem bei den Unternehmen ist, dass sie keine Sicherheit haben.“



Norbert Königmann

Dinges nahm damit zu Vorwürfen seiner Gegenkandidatin Stellung, dass die letzte Gewerbeansiedlung in Calden vor zehn Jahren gewesen sei. Auch in den Ortsteilen mache Dinges

zu wenig, um neue Betriebe anzusiedeln. Norbert Königmann nannte in einer Frage Immenhausen als bestes Beispiel, wie Gewerbeansiedlung funktionieren, wenn man denn dafür auch investiere. Ausgaben, die hier getätigt würden, so sieht es auch Bott, seien Investitionen, die sich langfristig auch finanziell positiv für die Gemeinde auswirkten.

In den letzten zehn Jahren, konterte Dinges, hätten sich die Einnahmen aus der Gewerbesteuer in Calden verdoppelt. „Wir haben gesunde Unternehmen“, so der Amtsinhaber, um die er sich auch kümmern, der auch die Politik in Immenhausen nicht als Vorbild gelten lassen wollte: „Wir haben eine Pro-Kopf-Verschuldung von 1300 Euro, Immenhausen über 1500 Euro.“

Bekennnis zur Wehr

Kontroverse um die Krabbelgruppe

CALDEN. Die Dorfgemeinschaftshäuser in den Caldener Ortsteilen sollen erhalten bleiben. Dafür sprachen sich beide Kandidaten übereinstimmend aus. Und jeder Ort werde auch künftig seine eigene Feuerwehr haben, betonten Dinges und Bott. Es gebe keinen Zwang Wehren zusammenzuliegen, waren sich Bott und Dinges einig.

Kontroversen gab es wegen der privaten Krabbelgruppe in Calden. Christine Butterweck-Kreß bemängelte, dass hier Geld ausgegeben werde, während bei den anderen Kindergärten Gebühren-erhöhungen diskutiert würden. Auch Jutta Bott kritisierte, dass die Kinder, die dorthin gingen, später für die Gemeindeeinrichtungen verloren seien. Dem widersprach Dinges: Die Gebühren in Calden seien im Vergleich zu anderen Kommunen niedrig, eine Erhöhung in diesem Kindergartenjahr nicht nötig. Zudem kämen die Kinder später in die gemeindliche Einrichtung, da das Platzkontingent der privaten Initiative begrenzt sei.



Christine Butterweck-Kreß

Im Sportbereich gebe es so viele Spielgemeinschaften, weil die Vereine zu wenig Geld hätten, bemängelte Karl Carl (Fürstenwald). Außerdem gebe es im Fürstenwalder Sportheim immer noch keine Solaranlage. Während Bott bei den Vereinsförderung eine Prioritätenliste forderte, betonte Dinges, dass sich nicht jedes Dach für Solaranlagen eigne. (mrß)



Karl Carl

Eigenes Geld für Ortsbeiräte

Bott für geringere Kindergartengebühren und mehr Angebote für Senioren

Punkte sammeln konnte Jutta Bott mit ihrem Vorschlag, die Ortsbeiräte mit einem eigenen Budget auszustatten. Dies müsse kein großer Betrag sein, meinte die SPD-Kandidatin. Vieles könne aber schneller und besser direkt in den Ortsteilen entschieden werden. Dafür bräuchte das zuständige Gremium auch etwas Geld. „Und sei es nur, um eine Parkbank aufzustellen.“ Amtsinhaber Andreas Dinges äußerte sich skeptisch zu dem Vorschlag. Die Ortsteile seien unter-

schiedlich groß und so gebe es hier schon Probleme mit einer gerechten Höhe des Budgets. Außerdem könnten die Ortsbeiräte bei den Haushaltsberatungen ihre Wünsche einbringen.

Zustimmung, auch von Dinges, erhielt Bott für ihren Vorschlag, mehr Angebote für ältere Menschen zu entwickeln. Konkret solle davon die Kinder- und Großelterngeneration gleichermaßen profitieren. Computerkurse von Jugendlichen für Ältere wäre ein Beispiel. Auch könnten Kinder-

spielplätzen zusätzlich mit Fitnessgeräten ausgestattet werden, was sie generationsübergreifend interessant machen. Dinges gestand zu, dass im Bereich der älteren Generation noch einiges zu machen sei. In einigen Ortsteilen geschehe schon etwas, dank der Werkhilfe in der Kerngemeinde relativ viel, doch gebe es insgesamt gesehen noch Nachholbedarf.

Als ihre Vision bezeichnete es Bott, die Kindergartengebühren abzuschaffen. In diese Richtung müssten kleine Schritte erfolgen. Unsicher war sie sich jedoch bei der Fra-



Kindergartengebühren senken: Jutta Bott will Calden durch niedrige Gebühren für junge Familien attraktiv machen.

Warum nicht ein Mehrgenerationenspielplatz mit Spielgeräten und Fitnessgeräten.

JUTTA BOTT

ge nach der Höhe der derzeitigen Gebühren. („95 Euro“, half Dinges aus.) Auch eine konkrete Antwort, wie sie eine Senkung der Gebühren gegenfinanzieren wolle, blieb aus. Ihre Argumentation: Eine attraktive Gemeinde zieht junge Familien an, die auch Steuern zahlen. (mrß)

Geld nur einmal ausgeben

Andreas Dinges für sparsamen Umgang mit Geld der Gemeinde

Punkte sammeln konnte Bürgermeister Andreas Dinges meist dann, wenn es um die Finanzen der Gemeinde ging. Mehr als einmal bemühte er bei Vorschlägen, die Ausgaben nach sich ziehen, den Satz, wonach man Geld nur einmal ausgeben könne.

Dies treffe auch auf das Waldschwimmbad zu, wo die Reduzierung der Öffnungszeiten in diesem Sommer nicht auf ungeteilte Zustimmung gestoßen war. Seine Gegenkandidatin Bott sprach davon, dass die Minderung der Öffnungszeiten mit einer Ersparnis-

Geld, das wir im Bad ausgeben, steht für die Vereinsförderung nicht zur Verfügung.

ANDREAS DINGES

von 10 000 Euro angesichts des Gesamtdefizits von einer viertel Million Euro „betriebswirtschaftlicher Unsinn“ sei. Dinges hielt dem entgegen, dass Geld, das an dieser Stelle nicht ausgegeben werde, für andere Bereiche, beispielsweise die Vereinsförderung, zur Verfügung stehe.



Stolz auf die Finanzen: Bürgermeister Andreas Dinges betonte, dass Calden einen ausgeglichenen Haushalt hat.